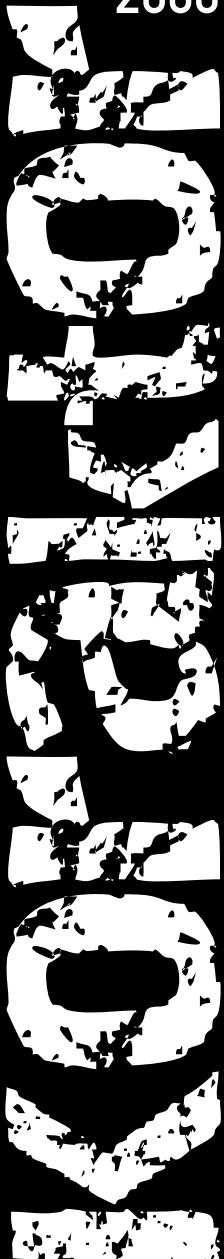
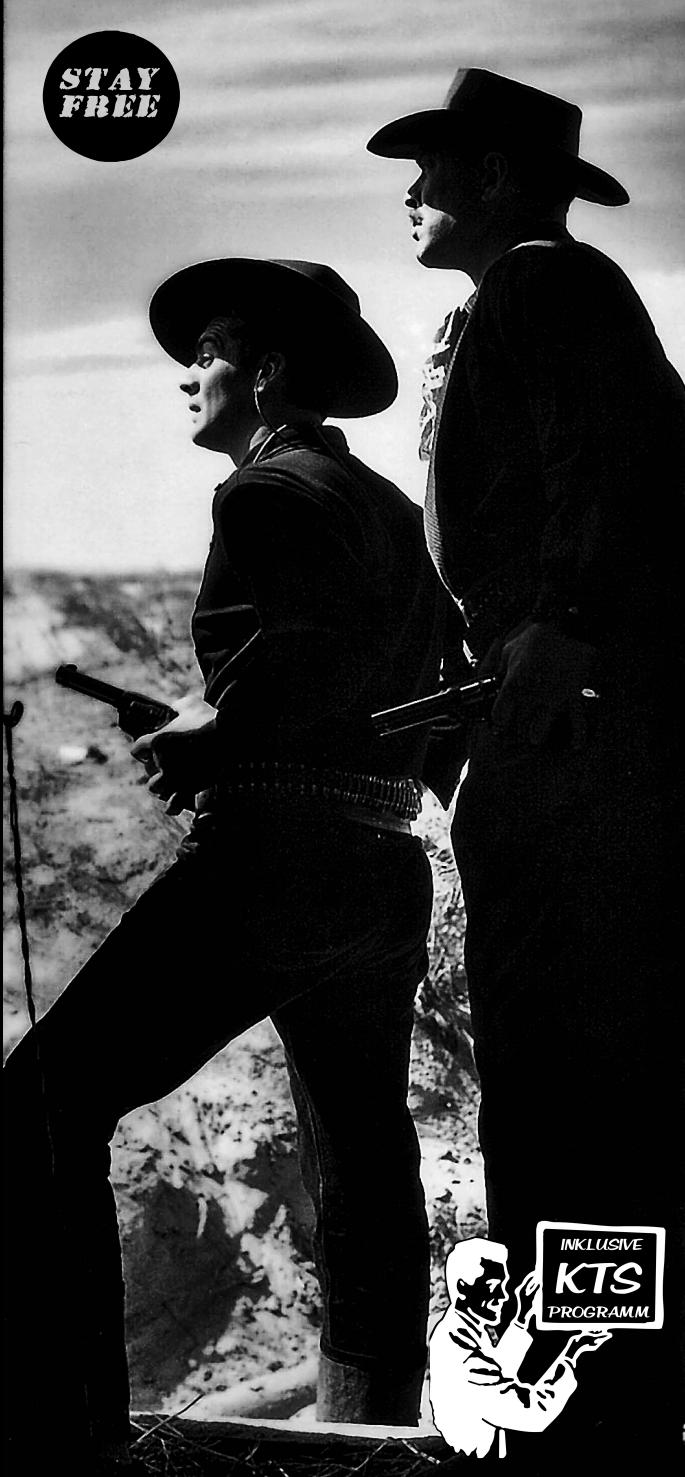


Dezember
2006



STAY
FREE



Der Setzer schreibt:

...kein Vorwort im eigentlichen Sinne, aber es muss mal über organisatorische Kleinigkeiten des Koraktors geschrieben werden. Es geht um:

11.000 Zeichen! Das Maximum an Buchstaben, die hier in einem Artikel stehen können und sollen. Entspricht drei Seiten, hat den Sinn, dass die Texte nicht zu lang werden.

Die erste Seite entspricht 3.300 Zeichen, bei zweien 7.200 Zeichen, bei dreien eben die 11.000. Auf hundert Zeichen hin oder her kommts nicht unbedingt an, das bekommt man dann schon hin.

Bei Veranstaltungshinweisen ist das Maximum 1.900 Zeichen. Das entspricht einer Spalte. Je kürzer desto besser. Gegebenenfalls halt

noch eine Ergänzung für den inhaltlichen Teil des Heftes mitschicken.

Was noch sehr nervt ist, dass immer noch nicht alle Texte als RTF-Datei geschickt werden. Ein Email-Programm macht automatisch Absätze in Texte, die müssen dann mühsam wieder entfernt werden. Deshalb längere Texte (ab fünf Zeilen) bitte nur noch als RTF.

PDF-Dateien werden in der Regel nicht abgedruckt.

Und, bitte haltet euch mit mailen zurück, in das Postfach trudeln so oder so schon 100 Mails pro Tag ein. Eindeutige Betreffzeilen können das übersichtlicher machen: Datum, Veranstaltung.

Danke! Kopfschmerztabletten, Bandagen, Bargeld, Beiträge, Kritik, Wünsche oder Unterstützung schicken, jeweils bis zum 15. des Vormonats an: koraktor@kts-freiburg.org

**plakate-buttons-aufnäher-bücher-broschüren
zeitschriften-kaffee-filme-infos**

infoladen
di 17-19h, do 17-20h, kts, basler 109



KTS-Bürokratie

Jeden Montag um 20 Uhr Plenum

Veranstaltungsplenum
jeden ersten und dritten Montag im Monat.

Programm- und Koraktorbeiträge
bis spätestens zum 15. des Vormonats an:
koraktor@kts-freiburg.org

KTS, Basler Str. 103, 79100 Freiburg, 0761/4002096
<http://www.kts-freiburg.org>; plenum@kts-freiburg.org



Kurznachrichten zum Datenschutz

1984 revisited

- Eindeutige Personenkennziffer - Das Volkszählungsurteil hatte 1983 untersagt, daß Menschen ihr Leben lang eine eindeutige Identifikationsnummer bekommen. Doch ab Juli 2007 soll jeder, ob Baby oder Greis, eine solche bekommen. Und zwar vom Bundeszentralamt für Steuern. Damit werden zum ersten mal die dezentral gespeicherten Datensätze von 80 Millionen Menschen zusammengeführt. Die Identifikationsnummer erfasst persönliche Daten wie Name, Künstlername, Geschlecht, Geburtstagsdatum, Adresse oder Doktorgrad. Die Gefahr dabei ist die immer weiter fortschreitende Totalerfassung der BürgerInnen.

[http://www.heise.de/newsticker/
meldung/80509/from/rss09](http://www.heise.de/newsticker/meldung/80509/from/rss09)

- Pressefreiheit -

Reporter ohne Grenzen hat zum fünften Mal ihre jährliche Rangliste der Pressefreiheit veröffentlicht. Demnach rutscht Deutschland auf der Rangliste weiter ab und befindet sich nur noch auf Platz 23. 2002 lag Deutschland noch auf Platz 7.

[http://www.reporter-ohne-grenzen.de/
rangliste-2006.html](http://www.reporter-ohne-grenzen.de/rangliste-2006.html)

- Weitere Aufrüstung gegen die Freiheit - Laut des 2. Periodischen Sicherheitsberichtes des Bundesministeriums der Justiz ist Deutschland eines der weltweit sichersten Länder.

Egal.

Mit zusätzlichen Finanzmitteln von 132 Millionen Euro will Bundesinnenminister Wolfgang Schäuble die sogenannte Innere Sicherheit stärken und der -Zitat Schäuble- "abstrakten Gefährdung durch den internationalen Terrorismus" begegnen. Aus diesem Grund soll die Überwachung mit Videokameras ausgebaut, Sprengstoffspürhunde anschafft und Hubschrauber mit Wärmebildkamerausrüstung gekauft werden, die beispielsweise Bahnstrecken abfliegen. Der Schwerpunkt des Sicherheitsprogrammes liegt indes auf der Online-Überwachung, mit der entfernte Com-

puter durchsucht und tausende Chatrooms beobachtet werden sollen.

[http://www.bka.de/lageberichte/
ps/psb2_kurzfassung.pdf](http://www.bka.de/lageberichte/ps/psb2_kurzfassung.pdf)
[http://www.heise.de/newsticker/
meldung/80153/from/rss09](http://www.heise.de/newsticker/meldung/80153/from/rss09)
[http://www.heise.de/newsticker/
meldung/80063](http://www.heise.de/newsticker/meldung/80063)

- Kundendaten für Überwachung -

Die Vorschriften für die Telemedien sollen vereinheitlicht werden. Dabei soll gleichzeitig ein Passus aufgenommen werden, nach dem die AnbieterInnen von Internetdiensten zur "vorbeugenden Bekämpfung von Straftaten" Bestands- und Kundendatenbank an Repressionsbehörden herausrücken müssen, unabhängig von Verdachtsmomenten.

[http://www.spiegel.de/netzwelt/
web/0,1518,445162,00.html](http://www.spiegel.de/netzwelt/web/0,1518,445162,00.html)

- Protokollpflicht für Anonymisierungsdienste -

Der Referentenentwurf zur Neuregelung der Telekommunikationsüberwachung fordert, dass AnbieterInnen von Anonymisierungsdiensten wie z.B. JAP (<http://anon.inf.tu-dresden.de>) in Zukunft alle Verbindungsdaten für 6 Monate speichern müssen. Passend dazu aus der Rubrik "gute Gesetze, die nie angewandt werden": §4 Abs.6 des Teledienstdatenschutzgesetzes:

«Der Dienstanbieter hat dem Nutzer der Inanspruchnahme von Telediensten und ihre Bezahlung anonym oder unter Pseudonym zu ermöglichen, soweit dies technisch möglich und zumutbar ist.»
[http://www.heise.de/ct/
hintergrund/meldung/81061](http://www.heise.de/ct/hintergrund/meldung/81061)
[http://www.gesetze-im-internet.de/
tddsg/_4.html](http://www.gesetze-im-internet.de/tddsg/_4.html)

- Ausweisplikt für Emailkonten -

Ein weiterer Passus im Referentenentwurf: eine Identifizierungspflicht für alle Emailkonten. Also haltet mal alle eure Personalausweise bereit...

Darüber hinaus öffnet der Entwurf eine Hintertür zur Protokollierungspflicht von erfolglosen oder unbeantwortet bleibenden Anrufen sowie die Möglichkeit

der Abfrage von Verbindungs- und Standortdaten.

[http://www.heise.de/
newsticker/meldung/81066](http://www.heise.de/newsticker/meldung/81066)

- Telekommunikationsüberwachung -

2005 gab es im Vergleich zu 2004 45.5% mehr Überwachungsanordnungen, insgesamt 42508, der Großteil davon Handyanschlüsse. Darüber, wieviele Menschen das insgesamt betraf, schwieg sich das Bundesjustizministerium aus. Unklar bleibt auch, inwieweit die "präventiv-politi-

zeiliche Telekommunikationsüberwachung" in Bayern, Thüringen, Niedersachsen, Hessen und Rheinland-Pfalz, für diesen Anstieg mitverantwortlich ist. Dort ist es den Bullen seit 2005 erlaubt, Telefon- und Emailverkehr unverdächtiger Personen zu überwachen, sobald diese unwissentlich in den Umkreis eines/einer Terrorverdächtigen kommen, sei es als MitbewohnerIn oder NachbarIn, bei der Arbeit oder im Sportverein.

[http://www.jungle-world.com/
seiten/2006/43/8706.php](http://www.jungle-world.com/seiten/2006/43/8706.php)

Zahl der faschistischen Gewalttaten steigt auch in Freiburg dramatisch

Erst vor kurzem lösten Zahlen über den Anstieg faschistischer Straftaten Erschrecken in Politik und Medien aus. Laut Bundesinnenministerium seien „rechtsextreme Straftaten“ im Vergleich zum Vorjahr bisher um mehr als 20%, im Vergleich zu 2004 sogar um 50% gestiegen. Von Nazis verübte Gewalttaten stiegen in diesem Jahr bisher um etwa 25%. Die tatsächlichen Zahlen liegen selbstverständlich um ein Vielfaches höher, da bei Weitem nicht jede Gewalttat der Polizei bekannt wird.

Wer diese Entwicklung vorschnell in den Osten Deutschlands verbannen wollte, musste sich eines Besseren belehren lassen: Zwar befinden sich dort tatsächlich zahlreiche Schwerpunkte der Naziszene, doch 167 der 452 registrierten Gewalttaten wurden in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen begangen und auch im Rems-Murr-Kreis, einer Nazihochburg in Baden-Württemberg, stieg nach offiziellen Angaben die Zahl faschistischer Straftaten 2005 um 30% im Vergleich zum Vorjahr.

Aber was hat das alles mit Freiburg zu tun? Während die „Breisgau-Metropole“ ihr links-alternatives Image pflegt, werden rechte Tendenzen gerne übersehen. Noch 2003 meinte der Polizeisprecher Ulrich Brecht im Hinblick auf eine möglicherweise wachsende Nazi-Szene in Freiburg: „Hier lässt es die politische

Landschaft nicht zu, dass so etwas größer wird.“ Die Realität dagegen sieht anders aus. Seit Ende September 2006 sind vier Personen in Freiburg Opfer zielgerichteter rechter Gewalt geworden. Auffällig dabei ist, dass die Rechten fast immer zu Mehreren auf Einzelne losgingen.

Am Mittwoch, den 27. September, wurde eine Linke am Platz der Alten Synagoge gegen 2 Uhr nachts von zwei Nazis angegriffen, die äußerlich in keiner Weise der rechten Szene zuzuordnen waren. Nachdem die Nazis meinten, es sei „schon richtig gewesen, die Juden zu vergasen“, beleidigten sie die Frau sexistisch. Als sie sich dagegen zur Wehr setzte, schlugen die Männer auf sie ein – auch noch als sie schon am Boden lag. Die zwei Schläger flüchteten und die Frau musste im Krankenhaus genäht werden.

Am Samstag, den 30. September, wurde ein politisch aktiver Student gegen 21 Uhr an der Aral-Tankstelle in Littenweiler von drei Maskierten überfallen. Ein Angreifer fuhr mit einem Roller in das Rad des Freiburger Studenten, so dass dieser stürzte. Ein anderer Angreifer schlug ihm mit den Worten „Für deine Linksradikalität“ mit der Faust aufs Auge, doch der Schläger hatte nach einer effektiven Verteidigung die Nase voll. Alle drei Angreifer flohen unerkannt.

Am Freitag, den 20. Oktober, fuhren nahe des Ikea-Marktes fünf stereotype Naziskinheads in einem silbernen Mercedes-Bus mit getönten Scheiben und Pir-

Pressecommuniqué vom 30.11.2006
Naziübergriffe in Freiburg

naer Kennzeichen an einem Linken vorbei und beschimpften ihn mit den Worten: „Na, du Zecke!“.

Einer der Nazis stieg daraufhin aus dem Wagen und griff die Person an, die sich mit Pfefferspray verteidigte.

In der Nacht auf Samstag, den 28. Oktober, wurde in der Nähe der Mensa Rempartstraße ein Linker von fünf Nazis angegriffen. Die Faschisten beleidigten ihn und zwei Freundinnen zunächst als „scheiß Zecken“ bevor sie unter „Heil Hitler“-Rufen auf den Mann losgingen. Die Täter teilten sich daraufhin in verschiedene Gruppen auf und flüchteten. Das Opfer trug eine blutende Wunde am Kopf davon.

Die Nazis sind, wie auch die jüngsten Freiburger Ereignisse zeigen, dabei nicht immer allein durch ihr Äußeres als Nazis zu erkennen — die faschistische Gewalt jedoch ist immer dieselbe und erfordert eine entschlossene Gegenwehr. Wir werden es nicht zulassen, dass Freiburg zu einem gefährlichen Ort für Menschen wird, die nicht in das Weltbild rechter Schläger passen.

Auch weiterhin gilt: Wenn etwas nicht stimmt, sprich deine Antifa an!

Kein Fußbreit den FaschistInnen!

Antifa Freiburg

Ermittlungsausschuss (EA) zur Selbsthilfe

Aus verschiedensten Gründen (v. a. Zeit etc.) ist es uns leider nicht mehr möglich den "Dienstleistungssektor" Ermittlungsausschuss für Demos,

Aktionen und sonstige Späße aufrechtzuhalten - soll heißen: wir können in Zukunft nicht immer sicherstellen, dass es einen von uns organisierten Telefondienst geben wird. Allerdings wollen wir euch nicht gänzlich ins kalte Wasser schmeißen: natürlich werden wir euch mit Rat und Tat auch weiterhin zur Seite stehen (wie organisiere ich einen EA, was für Infos sind wichtig etc).

Wenn ihr also Fragen habt: ihr findet uns wie immer (üblicherweise) Dienstags zwischen 20:00 und 21:00 Uhr in der KTS.

Außerdem gibt es am 18.12. eine Infoveranstaltung zum Einlernen - ab 18 Uhr in der KTS.

DIE FINGERPRINTS DER OPENPGP-SCHLÜSSEL DER GRUPPEN IN DER KTS:

Name - Adresse
Schlüssel-ID - Fingerprint

Koraktor - koraktor@kts-freiburg.org
E042 29E1 AD3B 5B6B 72AE C8FD 3603 BE9B E7FE 94DE

Antifa Freiburg - info@antifa-freiburg.de
FADD E8E8 D1FB 929A 89E5 BDC3 1307 D4FC 30B2 336F

Webmistress Antifa - webmistress@antifa-freiburg.de
335D C186 6EAF D4C2 6BCF F6DA EEBB 3AA4 0B82 0EAB

Infoladen KTS - infoladen@kts-freiburg.org
1D00 CFAB 4740 9BF1 BC3B 37E2 5151 0E4C 0621 B0E2

Webmaster KTS - webmaster@kts-freiburg.org
DCB7 EA9D 3248 9E38 4C87 5E60 DD3D 1B0B 55B6 FDC6

La Banda Vaga - info@labandavaga.de
4DCE 3727 4B11 324D DC64 C007 2A0B 748D A860 65EF

Schlüssel unter www.keyserver.net. Praxis unter gnupg.org. Theorie unter www.openpgp.org.

KTS # DEZEMBER



Konzert



Party/Kneipe



Information



Film/Theater



Vokü

#02

PROZESSOSTEN SOLI-PARTY

**Samstag
20 Uhr**



Der Widerstand war nicht umsonst!* Heute Abend lädt ein Welt-Musik-Fest der Extraklasse in die Gewölbe der KTS. Der große Saal, die Rolf-Böhme-Lounge und die PolitisierBar werden - nebst vier unverfehlbaren Live-Acts - Raum für Entspannung, Erfrischung und grenzenloses Abzappeln bieten. Getragen von den mitreißenden Beatz der Funk-Rock Combo „Annie-FunKtion“, den treibend-virtuosen Improvisationen der Pariser Fado-Jazz Gruppe „Dunga“, sowie traditionellen Rhythmen und fusionierenen Klängen der Afro-Funk Band „Bokosso“, wird ein vielfältiges Programm zu geniessen sein. Dies gilt für den/die anspruchsvolleN HörerIn, sämtliche LiebhaberInnen des Tanzbeinschwingens, sowie jedeN solidarischeN PunkerIn und FreakIn.

Nebst frischen Cocktails werden auch die Sambarhytmen der frischen Freiburger Band iSam#Basta! Das Gefühl intergalaktischer Widerstandskultur und

solidarischer Frivolität vermitteln. In der PolitisierBar sind eine Fotoausstellung von Frau Faumann, sowie warme Getränke und Snacks für den Aktions-Klatsch, zu genießen. Schließlich legen Djanes Iguana und das Esperanza Soundsystem alles auf, was zur Abrundung einer unvergesslichen World-Musik Party fehlt: Reggae und Ragga, Ska und Balkanbeat, bis hin zu morgendlichen Dub-Vibrations, also bis NieMensch nicht mehr geradeaus gucken kann. Nicht zu verpassen!

www.Pavejazz.com
www.esperanza-soundsystem.eu
www.rote-hilfe.de
www.uebergebuehr.de

* Die Einnahmen decken Kosten der Prozesse von Bildungs- und Freiraum- AktivistInnen in Freiburg und kommen der Roten Hilfe e.V. Zugute.

#03

VOLXKÜCHE

**Sonntag
20 Uhr**



Volxküche ist Volxküche ist Volxküche. Serviert wird gut-anarchistische Küche mit einem Schuss Edelpunkt, wie immer vegan und bio. Und wenn ihr was zu lesen wollt, nach dem Nachtisch... ... gibts Erzählkunst...

#03

ERZÄHLKUNSTABEND MIT BRITA SCHIRMER

**Samstag
20.30 Uhr**



"WAHRES UN(D) POLITISCHES"

Wie eine Torte die Welt verändern sollte...

Was die Wahrheit erlebte, als sie zu den Menschen geschickt wurde...

Wie man mit Weisheit schenkt...

Wie sich einer eine Frau buk und wie das überhaupt geht...

und andere Geschichten mehr...

Ein Abend für Herz und Geist und Seele für jederfrau und jedermann zum Zuhören, Staunen, Träumen, Denken, Phantasieren...

Erstmals in der KTS!

KTS # DEZEMBER

#09

DISKUSSIONSYKLUS
"KOMMUNISTISCHE DISSIDENZ"

Samstag
16 Uhr



Nachdem beim letzten Treffen Texte des einflussreichen Theoretikers der antiautoritären Studentenbewegung der Sechziger Jahre, Hans-Jürgen Krahl, diskutiert wurden, geht es diesen Monat um "das Idol der Studenten" (Der Spiegel): Herbert Marcuse.

Marcuse, der während der Novemberrevolution Mitglied eines Soldatenrates in Berlin-Reinickendorf ist und anschließend in Freiburg bei Martin Heidegger studiert, kommt in den dreißiger Jahren in Kontakt mit dem Frankfurter Institut für Sozialforschung. In den sechziger Jahren wird er v.a. durch die Veröffentlichung des Buches "Der eindimensionale Mensch" zum bekanntesten Vertreter der Kritischen Theorie. Seine Thesen über die Integration der Arbeiterklasse in die Gesellschaften der Industrieregionen und die dadurch entstehende Rolle der Randgruppen und Intellektuellen als notwendiger, revolutionärer Katalysator werden in der frühen Studentenbewegung massenhaft rezipiert.

Anders als anderen Vertreter der Kritischen Theorie, wie etwa Horkheimer und Adorno, stellt sich Marcuse auch eindeutig auf die Seite der internationalen Studentenbewegung. Allerdings verzichtet er dabei nicht auf die schonungslose Kritik an den irrationalen und regressiven Elementen der Bewegung. Doch bleibt seine Kritik eine solidarische, wie die Revolte ebenfalls die seine bleibt. An Adorno schreibt er: "Wir wissen (und sie wissen), dass die Situation keine revolutionäre ist, nicht mal eine vor-revolutionäre. Aber dieselbe Situation ist so grauenhaft, so erstickend und erniedrigend, dass die Rebellion gegen sie zu einer biologischen, physiologischen Reaktion zwingt: man kann es nicht mehr ertragen; man erstickt und muss sich Luft schaffen."

Alle die, die der Meinung sind, dass sich an dieser Zustandsbeschreibung nichts, aber auch gar nichts, geändert hat und das die Revolution auch weiterhin notwendig bleibt, sind eingeladen mit uns die Texte von Herbert Marcuse zu diskutieren. Sie finden sich wie immer auf unserer Homepage (www.labandavaga.de) und im Begleitreader und sollten zum Treffen gelesen sein.

La Banda Vaga

#09

SOLIABEND FÜR DAS
ARCHIV SOZIALE BEWEGUNGEN

Samstag
ab 21 Uhr

Ein Abend zur Unterstützung des Archivs für soziale Bewegungen.



Einerseits geht es darum, daß Archiv und was dahintersteckt, vorzu stellen. Dazu gibt es um 21 Uhr einen Vortrag über Erinnerungskultur.

Andererseits geht es auch darum, Kohle für das Archiv zusammenzubekommen: Deshalb werden nach dem Vortrag Subversiv (Punk&Roll), The Cockroaches (Garagentrash) und Too Bad (You're Gonna Die) (Garage Rock'n'Roll) spielen.

Mehr Infos auf Seite 13.

#10

TEENIE-DISCO AM NACHMITTAG
MIT KAFFEE, KUCHEN, SAALSCHUTZ.

Sonntag
ab 17 Uhr

Begonnen wird dieser Advent-Event bereits um 17 Uhr!!!



Advent, Advent, die Disco brennt! Gleich zwei Tanzkapellen werden am 2ten Advent dafür sorgen, dass keinerlei Weihnachtsstimmung aufkom-

men wird.

All mighty SAALSCHUTZ treffen im Kampf der Titanen auf FRANKREICH MUSS BIS POLEN REICHEN. Wer wird die Schlacht gewinnen?

SAALSCHUTZ mit ihrem hinreissenden Electropop, ihrer Kombination auf 80er Jahre Hymnen und frechem Electrocrossover, bürgern seit jeher für schwitzende Leiber, extatischen Tanz und ausgeflipptes Publikum. Mit einem neuen Album im Gepäck, haufenweise neuen Hits und genialen Remixes werden sich SAALSCHUTZ bestimmt wieder von ihrer besten Seite präsentieren.

Doch auch FRANKREICH MUSS BIS POLEN REICHEN mit ihrem Neo-New Wave, ihren brain-washenden Bassläufen und düsteren Beats, werden den Dancefloor zum Affenzirkus umfunktionieren. Getreu dem Motto „Ein Lied muss eine Bombe sein“ wird hier das beste reanimiert, was die 80er Jahre musikalisch zu bieten hatten... Freunde von DAF, Grauzone oder Falco werden hier genauso mitjubeln wie alle Electroclash Maniacs!

Die ersten 25 Gäste erhalten ein Stück Kuchen gratis!!!

Infos zum Freiburger Gig: www.saalschutz-rockt.tk

KTS # DEZEMBER

#13 FAU - VERANSTALTUNG

Mittwoch 20 Uhr Wir zeigen den Film "Des Wahnsinns letzter Schrei" von kanalB:

 BRD 2005. Deutsche Unternehmen schreiben Rekordgewinne. Es wird so viel Geld verdient wie noch nie. Gleichzeitig gibt es immer mehr Arbeitslose, die immer stärker unter Druck gesetzt werden. Sie werden per Gesetz gezwungen unterhalb der Armutsgrenze zu leben und für 1,50 Euro Arbeitsgelegenheiten wahrzunehmen. 'Des Wahnsinns letzter Schrei' versucht zu erklären, wie diese Phänomene nebeneinander bestehen können. - Ein Film über die Arbeitsmarktreform und über die ideologische Neuausrichtung im Land, in Zeiten, da die Verteilung des produzierten Reichtums neu verhandelt wird.

Für uns, die FAU, gibt es nur eine Lösung: Kapitalismus abschaffen! In manchen Städten und nicht nur in Deutschland, gibt es schon seit längerem am 1. Mai eine sozialrevolutionäre Demo. Warum 2007 nicht endlich auch in Freiburg? Mit der heutigen Veranstaltung beginnen wir mit der Mobilisierung hierfür. Nach dem Film ist Möglichkeit zur Diskussion und Planung.

Dazu könnt ihr auf Seite 15 einen Text der Antifa KOK aus Düsseldorf lesen.

Wir beginnen wie immer ziemlich pünktlich und bieten unsere Gästen neben Getränken auch eine Kleinigkeit zu essen gegen eine Spende an. "Gegen eine Spende" bedeutet, daß wir es mittragen möchten, sollte die eine oder der andere nichts geben können. Dies funktioniert aber nur, wenn diejenigen, die über etwas Geld verfügen, ihr Essen auch bezahlen. Wieviel ihr gebt, ist euch überlassen, wir möchten es nicht festsetzen und kontrollieren es auch nicht.

Interessierte an der FAU laden wir ein, schon um 18 Uhr zu kommen, wenn wir die Veranstaltung vorbereiten. Dann können wir uns gegenseitig kennenlernen. Besonders freuen wir uns über interessierte Frauen, um den Frauenanteil in anarchistischen Gruppen zu erhöhen.

#14

„HEUSCHRECKEN IM BAUCH“

Donnerstag 20 Uhr

- Eine Kritik der falschen Kapitalismuskritik



Antikapitalismus hat Konjunktur. Selbst die CDU diskutierte jüngst, ob sie eine kapitalistische Partei sei. Auf den ersten Blick eine erfreuliche Entwicklung – aber nicht zuletzt die „Heuschreckenkampagne“ in Freiburg hat kürzlich gezeigt, daß nicht jeder Protest gegen eine schlechte Sache auch automatisch emanzipatorisch ist...

Fortsetzung Seite 13.

Darüber gibt uns heute Abend Lothar Galow-Bergemann (Stuttgart) Auskunft. Er ist in der Gruppe „Krisis“ (www.krisis.org) aktiv und hat auch sonst schon jede Menge Erfahrungen in und mit Protest- und Alternativbewegungen gesammelt.

#16

SOZIALE KÄMPFE IN MEXIKO

Samstag 20 Uhr

Widerstand von unten gegen Ausbeutung und Unterdrückung



Aktuelle Informationen zur Rebellion weiter Bevölkerungssteile in Oaxaca, zur Autonomie der Zapatistas in Chiapas und zur basisdemokratischen Linksallianz "Die Andere Kampagne", die eine linke antikapitalistische Verfassung in Mexiko durchsetzen will.

Worte und Bilder / Gruppe B.A.S.T.A.

#16

"NUNTA DE TIGANI"
BALKAN PARTY

Samstag 22 Uhr



"Nunta de tigani" bedeutet soviel wie "Hochzeit von Zigeunern". Geladen wird an diesem Abend zur Hochzeit mit Gypsy, Balkan, Ska und Flamenco Musik. Die KTS verwandelt sich in eine bunte Hochzeitsgemeinde wie sie seit "Underground" nicht mehr gesehen worden ist. Wie bei "Schwarze Katze, weißer Kater" wird der Nagel mit dem Arsch aus der Wand gezogen und alte Herren mit Goldzähnen machen ihre Geschäfte. Also verwette nicht dein Hochzeitskleid, deinen Zylinder und deinen Frack beim Hütchenspiel, sonst musst du

KTS # DEZEMBER

sie mit Original KTS Balkan-Dollar zurück tauschen. Bei Bärentanz und Possenspiel gibt es kein Halt mehr zwischen Fanfaren und Geigen im Tanzsaal und feurigen Flamenco in der Bodega - Hocheitszeitsgäste treffen auf spanische Banditos!

Jedem kostümierten Gast sei ein Wodka und eine Ermäßigung gegönnt- ohne bleibt nur noch die Chance auf Bestechung des Brautzeugen.

www.esperanza-soundsystem.eu

#17

VOLXKÜCHE

Sonntag
20 Uhr



Volxküche ist Volxküche ist Volxküche. Diesmal passend zum Abendprogramm mit karibischen Delikatessen und Rrrrum.

Und die HelferInnen in der Küche bekommen Smutjes bestes Seemannsgarn vorgetragen, so dass

Jonny Depp wie ein Leichtwassermatrose da steht.

Danach gibts Film...

Euer Vokü-Team

#17

FILM: "OUR OIL AND OTHER TALES

Sonntag
20.30 Uhr



Nuestro petroleo y otros cuento"
(Venezuela 2005)

Nach einer exotischen Karibik - Vokü mitten im Winter zeigen wir heute einen Film, der sich dem linken mainstream in Bezug auf Venezuela deutlich widersetzt: "Nuestro Petroleo y otros cuentos/Our oil and other tales"

Thema der Dokumentation sind die sozialen und ökologischen Folgen der Erdölförderung, des Kohlebergbaus und anderer Schweinereien.

Neben der Zerstörung ganzer Landstriche und den Folgen für die - hauptsächlich indigene - Landbevölkerung werden gerne verschwiegene Verbindungen zwischen Chavez und seiner Regierungselite und US-amerikanischen Konzernen, aber auch einigen europäischen Global Players gezeigt, die Chavez' berühmte "anti - gringo"-Rhetorik Lügen strafen. Auch die Unterdrückung von Selbstverwaltung der Produktion durch die Arbeiter, wovon es durchaus schon Ansätze gab, wird thematisiert. Interessant sind folgende Fak-

ten: Das englisch-italienische Filmteam drehte vor wenigen Jahren einen informativen, doch durchaus als „Propagandafilm“ zu bezeichnenden Streifen über die Bolivari sche Revolution in Venezuela und damit verbundenen Hoffnungen/Erwartungen. Ausserdem stammen noch zwei weitere empfehlenswerte politische Filme über Südamerika, 'Bolivia is not for sale!' und 'How Bush won the Ecuadorian elections' aus ihrer Feder.

Der Film von 2005 ist in Venezuela übrigens verboten und wird von einigen Chavisten etwas unbeholfen als "US-Propaganda" hingestellt. Im Anschluss zeigen wir einige kurze Videoclips über Protest und Widerstand gegen den Kohleabbau in der Sierra de Perija, dem Grenzgebirge zu Kolumbien (wo sich auch die eher libertäre kolumbianische Guerilla ELN gegen die Zerstörung wehren will). Zusätzlich gibt es noch einen Erfahrungsbericht von einem Besuch bei anarchistischen Aktivisten sowie Bergbauern der Sierra, deren Existenz bedroht ist. Und zum Schluss bleibt genug Zeit, bei Salsa, Ska, Punk, Reggae und Metal hauptsächlich aus Venezuela zu diskutieren. Das ganze könnte der Auftakt einer Film- und Veranstaltungsreihe zu sozialen Kämpfen in Lateinamerika jenseits von den mittlerweile wohlbekannten Zapatistas werden.

#18

INFOABEND DES ERMITTlungSAUSSCHUSSES (EA)

Montag
ab 18 Uhr



Der EA sorgt dafür, daß ihr bei Aktionen und Demos nicht allein gelassen werdet.

Heute findet eine Einführungs- und Einlernveranstaltung in die Arbeit des EA statt.

Mehr Seite 5.

#19

ANTHEM RED

Dienstag
22 Uhr



An kalten Wintertagen kann in Winnipeg / Kanada viel passieren. Um der Langeweile des Alltags zu entkommen, trafen sich Jo und Sarah (beide Ex-Sixty Stories) mit Jeff, um Musik zu machen.

Anfangs einfach nur ein "Spaß - Projekt" wurde im Laufe der Zeit eine richtige Band daraus, die euch heute Abend mit ihrer Musik, einer Mischung aus Sixty Stories und Leatherface, in vorweihnachtliche Stimmung bringen wird. Wer die Vorgängerband Sixty Stories bei ihren diversen Auftritten in der KTS gesehen hat, weiß was geboten wird: zuckersüße Melodien.

KTS # DEZEMBER

Nach diversen Demo - Aufnahmen stellt die Band ihre erste LP "Dancing On The Dishwasher" vor.
Vorband, vielleicht.

Hörproben unter: www.myspace.com/anthemred

#20 APPARATSCHNIK - ANTIFA-KNEIPE

Mittwoch 20 Uhr Mit weihnachtlichem Wunschfilmabend!



Macht hoch die Tür, die Tor' macht weit, es naht die Wunschfilm-Herrlichkeit!

Ein Wunschfilm aller Gäst' zugleich, mit Knabberspaß für Bunt und Bleich

Der Heiterkeit und Freude bringt, der wärmend in die Kälte dringt
Geschauet sei ein Film, erfüllt euch ein Wunsch.

Leise rieselt der Schnee auf's autonome Zentrum nieder.

Da frohlockt die Aktivistenschar und es heißt ein letztes Mal im Jahr:

Süßer die Flaschen nie klingen, als zu unserer Kneipenzeit.

Mit Glühwein, Tee und Plätzchen, zu großer Tat bereit.

Wenn ihr auch schön antifaschistisch wart, haben wir euch was mitgebracht: Eine Schier unendliche Auswahl der wohl besten

zum Fest der Liebe passenden Filme, damit es heißen kann:

Film ist erschienen, Spaß euch zu bringen.
Wie immer gilt: Weihnachtsmann bleibt rot!

#30 10 JAHRE MAULWURF

Samstag ab 15 Uhr Vorbereiten ab 15 Uhr, ab 20 Uhr Schlemmerparty



Es begann mit der Baubestezung im Herbst 1996 gegen die B31 im Konrad-Günther Park und sie kochen noch heute:

10 Jahre Maulwurf - Grund für das größte, ve-

ganste, tollste Buffet, das die KTS je geschenkt hat. Dazu gibt es noble Life-Musik und DJs, natürlich alles in einem dem Anlass gerechten Rahmen.

Und da kein Geburtstag ohne Geschenke, wollen wir die nettesten Mitbringsel mit einer Flasche Sekt belohnen. Dabei gibt es folgende Kategorien:

-- Buffetbeiträge

-- Dekorationsbeiträge

-- Ein Text, in dem die folgenden Begriffe vorkommen: Baumbestezung, B31, "gegen Spende", Spülberg, belgische Küchensklaven, Holzrock, konsensfreie Zone, Doppelkopf, Tischou, 25kg Kräutersalz in Probierpäckchen, Schoko-Crisps, schwarzer Rettich, Rosina, Garage.

Buffet- und Dekorationsbeiträge, können ab 15 Uhr abgegeben werden. Texte ebenfalls mitbringen oder per Mail an maulwurf-kochen@web.de. Besonders eingeladen sind alle, die schon einmal mit Maulwurf gekocht haben.

KTS # IMMER

üblicherweise

Dienstag 20-21 Uhr **ROTE HILFE/EA/SANIS**
Hilfe bei Problemen mit der Polizei, Repression

UMSONSTLADEN

Dienstag 17-19 Uhr Abgeben, Abholen, Mitnehmen.
Donnerstag 16-20 Uhr Alles für Nix von 16 bis 20 Uhr.

INFOLOADEN

Dienstag 17-19 Uhr Bücher und Zeitschriften, Buttons und Aufnäher, T-Shirts, Kaffee und veganer Kuchen.
Donnerstag 17-20 Uhr

UMSONST- & INFOLOADENCAFÉ

jeden 2&4 Donnerstag 16-19.30 Uhr Kaffee und Kuchen gegen Spende... Guten Appetit!

FAU

jeden 2ten Mittwoch im Monat 20 Uhr, Veranstaltung der anarchosyndikalistischen FAU

APPARATSCHNIK - ANTIFA KNEIPE

jeden 3ten Mittwoch im Monat 20 Uhr, wechselnde Themen, Infos und Bespaßung

Volxküchen



Schattenparker-Vokü:

– Winterpause – Keine VoKü auf'm Platz –
Aktions-VoKüs sind im Moment keine geplant,
aber achtet auf Flyer und Plakate, mal sehn wo wir wieder auftauchen...

Hausplenum am 22. Januar

Am 22. Januar um 19 Uhr soll wieder einmal ein Hausplenum stattfinden.
Wenn Euch irgendwelche Themen auf dem Herzen liegen die dort besprochen werden sollen, mailt diese bis zum 15. Dezember an plenum@kts-freiburg.org, damit die Tagesordnung im Januarkoraktor verkündet werden kann.

Innenhof

KTS

Wendeplatte



Schiebetor





Strandcafe

Grethergelände, Adlerstr.12

Jeden Donnerstag Kneipe ab 21 Uhr
Strandbar 2. und 4. Freitag im Monat ab 21 Uhr

Schwul Lesbischer Abend der Rosa Hilfe:
1. und 3. Freitag im Monat ab 21 Uhr

10 Jahre Maulwurf oder Wann gibts denn endlich Essen?



Es begann mit einer Baumbesetzung im Konrad-Günther-Park, der im Jahre 1996 für die B31 ziemlich platt gemacht wurde, übrig blieb eine mobile Küchen-ausrüstung, die für diesen Anlass

geliehen war. Eigentlich ganz praktisch, so eine mobile Küche dachten sich ein paar nette Leute und so entstand Maulwurf.

Maulwurf ist eine Ansammlung von Gasbrennern, großen Töpfen, und was sonst noch so zum Kochen gebraucht wird. Dazu eine Handvoll Leute, die wissen wie das ganze Zeug zusammen gehört und es als wichtig ansehen, dass Menschen die an politischen Aktionen, Seminaren oder ähnlichem teilnehmen sich mit gutem und billigem Essen versorgen können.

Wen und was wir unterstützen entscheiden wir, das reicht dann von der räumungsbedrohten Wagenburg bis zu Aktionen gegen Atomkraft, Grenzen und sonstigen Blödsinn.

Unter anderem wurden Anti-Castor-Camps, Grenzcamps, Antifacamps, der BUKO, Anti-WEF und G8-Aktionen und das Holzrock bekocht. Bei politischen Aktionen in Freiburg kam die Küche öfters zum Einsatz.

Von Maulwurf wurde auch die Küche in der KTS eingerichtet und jeden letzten Mittwoch im Monat gibt es dort eine Maulwurfs-Vokü oder den gediegenen Abend.

Aus der anfangs recht festen Gruppe, die sich regelmäßig traf und viele Aktionen gemeinsam bekochte, ist im Lauf der Jahre ein Emailverteiler geworden, über den Kochanfragen verschickt werden.

Am 30.12. feiert Maulwurf in der KTS das Zehnjährige.
Küchenausleihe oder sonstige Fragen an maulwurf-kochen@web.de

Infoabend und Solidarity für das Archiv Soziale Bewegungen

Seit über 20 Jahren existiert in Freiburg das Archiv Soziale Bewegungen. Ursprünglich in der Spechtpassage beheimatet beherbergt es seit einigen Jahren in der Grether Fabrik auf drei Stockwerken unzählige Materialien. Dabei handelt es sich um zehntausende von Flugblättern, tausende Broschüren und Zeitschriften, um Plakate, Photos, Filme, Tonbänder, etc. Gemeinsam ist allen diesen Materialien, daß sie umfassend die Geschichte der Neuen Sozialen Bewegungen nach dem zweiten Weltkrieg im Dreiländereck Deutschland/Schweiz/Frankreich dokumentieren. Das schließt große und wichtige Bewegungen wie die der Hausbesetzungen in den 70er und 80er Jahren oder die Anti-AKW-Bewegung ebenso ein wie die Materialien obskurer Sekten vom Schlag eines „Bundes gegen Anpassung“. In dieser Hinsicht bemüht sich das Archiv, neutral zu sein: Es zensiert nicht, sondern bemüht sich, Sinnvolles ebenso wie Unsinniges aus der Bewegungsgeschichte zu bewahren. Entscheidendes Kriterium ist aber, daß es sich um Material handelt, das in den offiziellen staatlichen Archiven nicht repräsentiert ist. Das Archiv versteht sich als Dokumentationsstelle sozialer und politischer Bewegungen, die sonst in Vergessenheit geraten würden.

Formal ist das Archiv als gemeinnütziger Verein organisiert; um diesen Verein

gruppieren sich zum einen Fördermitglieder, die das Archiv finanziell mit Spenden unterstützen, zum anderen ehrenamtliche Helfer, die einen Großteil der Aufarbeitung, Erschließung und Sicherung der Archivmaterialien übernehmen (Dies ist auch eine Einladung: Wer im Archiv mitarbeiten will, ist dazu gerne eingeladen).

Ursprünglich wurde die gesamte Arbeit des Archives von ehrenamtlichen Helfern geleistet. Ab einer bestimmten Größe und aufgrund der ständig zunehmenden Benutzerzahlen war dies ab einem bestimmten Zeitpunkt nicht mehr möglich. Inzwischen gibt es eine (äußerst schlecht) bezahlte Stelle. Diese ist notwendig, damit das Archiv nicht, wie etwa viele Infoläden, nach ein paar Jahren wieder aufgeben muß, sondern eine gewisse Kontinuität bewahren kann. Doch die Finanzierung einer solchen Stelle kostet, neben der Miete, einiges an Geld. Zum Teil wird dieses Geld durch Spenden, Verkäufe und (moderate) Kopiergebühren aufgebracht, ein nicht unerheblicher Anteil kam aber bislang von der Stadt Freiburg. Vor zwei Jahren wurde dieser städtische Anteil massiv gekürzt; und weitere Kürzungen sind, angesichts der aktuellen Finanzlage der Stadt, zu erwarten.

Am Samstag, den 9. Dezember wird deswegen in der KTS ein Abend zur Unterstützung des ASB stattfinden.

„Heuschrecken im Bauch“ - Eine Kritik der falschen Kapitalismuskritik

Antikapitalismus hat Konjunktur. Selbst die CDU diskutierte jüngst, ob sie eine kapitalistische Partei sei. Auf den ersten Blick eine erfreuliche Entwicklung – aber nicht zuletzt die „Heuschreckenkampagne“ in Freiburg hat kürzlich gezeigt, daß nicht jeder Protest gegen eine schlechte Sache auch automatisch emanzipatorisch ist. Ganz bewußt hat sich die Bürgerinitiative gegen den Verkauf in eine Kampagne der deutschen Kriegs- und

Regierungspartei SPD eingereiht, in der „Antikapitalismus“ die Verteidigung deutscher Städte und des „sozialen“ Staates gegen eine von außen kommende Bedrohung darstellt. Gegen die von vielen Seiten und in durchaus solidarischer Absicht geäußerte Kritik an der nationalistisch, antiamerikanisch und antisemitisch aufgeladenen Heuschreckensymbolik stellte man sich taub, wenn es nicht gleich zu aggressiven Pöbeleien gegen die Verrä-

terInnen kam, die es wagten, angesichts der drohenden Gefahr noch Kritik zu üben, anstatt sich in die Bewegung einzureihen. Der Freiburgkorrespondent der Querfrontzeitung „junge Welt“ konne sich in einem Artikel (der auch als Flugblatt kursierte) die „Antisemitismusvorwürfe“ der KTS nur als „Ablenkungsmanöver“ von Leuten erklären, denen die „Schweinereien“ der Politik egal seien.

Dagegen wollen wir nochmals verdeutlichen, warum die Kritik des falschen Antikapitalismus keine theoretische Übung für müßige Stunden ist, die beim ersten Anzeichen eines konkreten Problems oder einer sich formierenden Bewegung vergessen werden kann, sondern eine der aktuellen Hauptaufgaben emanzipatorischer Kräfte. Denn ein Antikapitalismus, der vornehmlich auf die „Schweinereien“ von KapitalistInnen und PolitikerInnen zielt, läßt nicht nur die grundlegenden Verhältnisse unhinterfragt, er wird auch notwendig populistisch. Wer etwa beim Warentausch „gerechte“ Preise und vom Staat „gute“ Politik fürs

Volk erwartet und fordert, muß sich nunmal auf die Suche nach denen machen, die dem im Wege stehen. Zu emanzipatorischer Veränderung trägt solche „Kritik“ nichts bei, zur Verbreitung von Nationalismus, Rassismus und Antisemitismus jedoch eine ganze Menge.

Stattdessen soll für eine radikale Kritik von Herrschaft und Ausbeutung plädiert und deren Umrisse und Mindestanforderungen dargestellt werden. Und nicht zuletzt soll es um die Frage gehen, wann und wie ein kritisch-solidarisches Verhältnis zu be- und entstehenden sozialen Bewegungen möglich ist und wie eine emanzipatorische Praxis gegen Staat und Kapital im hier und jetzt aussehen kann.

Darüber gibt uns heute Abend (Donnerstag, 14.12., 20 Uhr) Lothar Galow-Bergemann (Stuttgart) Auskunft. Er ist in der Gruppe „Krisis“ (www.krisis.org) aktiv und hat auch sonst schon jede Menge Erfahrungen in und mit Protest- und Alternativbewegungen gesammelt.

Die verschärften politischen und ökonomischen Bedingungen bestimmen derzeit den Alltag: Zunehmender Stress auf der Arbeit, Kürzungen im Sozialbereich, Unternehmenspleiten und massenhafte Kündigungen oder die Einführung von Studiengebühren. Gesellschaftliche Gruppen, die nicht in den Mainstream passen erfahren zunehmende Repression, Überwachung und Kontrolle. Zur Not schiebt man sie einfach ab: Die einen werden aus den Innenstädten vertrieben, die anderen brutal außer Landes verbracht. Die offensichtlichsten Symptome dieser Entwicklung gelten als hinzunehmende Nebeneffekte "notwendiger Reformen des Sozialstaates" um Deutschland auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig zu machen. Dafür sollen alle "den Gürtel enger schnallen"!?

"Das ist soziale Marktwirtschaft, langweilig wird sie nie..."
[Blumfeld]

Die herrschende kapitalistische Ordnung beruht auf der Aneignung fremder Arbeitskraft zur Herstellung von Waren. Welche Waren wie und warum erzeugt werden, ist zunächst einmal gleichgültig.

Für diejenigen, die das zur Produktion notwendige Kapital zur Verfügung stellen, ist lediglich interessant, dass sich die erzeugten Waren mit Gewinn verkaufen lassen.

Dass dazu permanent neue Absatzmärkte erschlossen werden müssen, liegt auf der Hand. Diese Absatzmärkte können sowohl durch friedliche oder militärische Expansion erobert werden - aber auch durch künstlich geweckte Bedürfnisse geschaffen werden. Ob dabei die realen Bedürfnisse aller Menschen gedeckt werden, spielt innerhalb der kapitalistischen Logik keine Rolle. Kapitalistische Produktion ist ohne Ausbeutung und Unterdrückung nicht zu machen, und auch nicht ohne die daraus resultierenden Folgen wie Armut und Not. Im Kapitalismus reicht die Freiheit des Einzelnen nur so weit, wie er seine Bedürfnisse in Nachfrage und Kaufkraft übersetzen kann. Dieser Logik des Marktes entsprechend sind derzeit immer mehr gesellschaftliche Bereiche einer Umstrukturierung unterworfen. Soziale Leistungen, Gesundheitsfürsorge oder freie Bildung werden als „Markthemmisse“ angesehen und radikal zusammengestrichen: Wer Arbeitslosengeld be-

Es gibt nur eine Lösung:
Kapitalismus abschaffen!

kommt, soll zukünftig zu Arbeitseinsätzen bei Niedrigstlöhnen gezwungen werden können, Krankenversicherungen werden in absehbarer Zeit nur noch für jene erschwinglich sein, die nachweisen können, dass sie bestimmte Leistungen zum Erhalt ihrer Gesundheit erbringen, und die schrittweise Einführung von Studiengebühren zeigt deutlich, dass auch Bildung schon immer eine Ware war, die zukünftig nur noch für jene zugänglich sein wird, die sie sich leisten können.

"War - what is it good for?"

[Bruce Springsteen]

Um einen möglichst reibungslosen Ablauf dieser Prozesse zu gewährleisten, den Inhalt der 'Geschäftsordnung' zu garantieren, ist der Einsatz von Gewalt das Mittel zum Zweck. Nach außen ist Gewalt erforderlich, um die Expansion des Marktes und den Zugang zu Ressourcen zu gewährleisten.

Die Aggression nach außen findet ihren extremsten Ausdruck im Krieg. Bei dem derzeitigen "Krieg gegen den Terror" geht es allen Beteiligten, ganz gleich, ob sie mitmischen oder sich zeitweise in Zurückhaltung üben, einerseits um die Sicherung des Zugriffs auf die Ressourcen des Weltmarkts, vor allem so sensibler Ressourcen wie Energie (Erdöl). Andererseits aber geht es um die Kontrolle der Märkte und die Durchsetzung politischer Hegemonie. Da sich aber Kriege zur Durchsetzung reiner Kapitalinteressen der Zivilgesellschaft schlecht verkaufen lassen, wird unter der Flagge des Humanismus in die Schlacht gezogen: Man interveniert für die Erhaltung, wahlweise für die Durchsetzung von Demokratie und Menschenrechten, und um diese zu garantieren, werden gleich halbe Armeen dauerhaft stationiert.

Innerhalb des kapitalistischen Systems dienen Kriege einerseits der Modernisierung der Produktion, andererseits dazu, durch Expansion die kapitalistische Produktionsweise und die dazugehörige politische Ordnung in "neuen" Regionen der Welt durchzusetzen. Dabei erreicht der Krieg als politisches Mittel derzeit neue Qualität: Seit den Neunzigern wird diese Funktion auch offen diskutiert: Lokal in den verteidigungspolitischen Richtlinien der Bundeswehr, die als Ziel "die Aufrechterhaltung des freien Welthandels und des ungehinderten Zugangs zu Rohstoffen und Märkten in aller Welt" formulieren. Und global durch ei-

ne Neudefinition von Präventivkriegen unter dem Label "Kampf gegen den Terror". Alles deutet darauf hin, dass Kriege zum Dauerzustand werden, zur allerorts präsenten Kontrollmethode.

"Zivicops, Kameras und Lauschangriff
das macht Ihr sicher nicht für mich, denn ich
brauch das nicht!"

[Fettes Brot]

Auch im Inneren findet eine Aufrüstung von Überwachungs- und Kontrollmethoden statt. Da die derzeitige ökonomische Entwicklung die sozialen Gegensätze immer mehr verschärft, müssen Wege gefunden werden, vorhandenes Konfliktpotenzial unter Kontrolle zu halten. Dies geschieht zum einen durch Repression gegenüber sozial marginalisierten Gruppen wie Armen/Wohnungslosen und MigrantInnen, zum anderen durch die Durchsetzung einer kulturellen Hegemonie der Anpassung an die Norm. Marginalisierte werden als "Sozial-" wahlweise als "Asylschmarotzer" diskriminiert und damit zu einer Bedrohung 'der Gesellschaft' stilisiert, die durch den Ausbau des Überwachungs- und Kontrollinstrumentariums bekämpft werden müsse: Videoüberwachung und Sicherheitsdienste in den Bahnhöfen und Innenstädten, die die Vertreibung der Armen garantieren, Aufrüstung an den Außengrenzen, repressive Ausländergesetzgebung und rigide Abschiebepraxis, die dafür sorgen, dass sich nur diejenigen MigrantInnen hier aufhalten, aus deren Anwesenheit man einen ökonomischen Nutzen ziehen kann. Auch in Schilys Sicherheitspaketen geht es in erster Linie um MigrantInnen, die man als BotschafterInnen des Terrors identifiziert haben will. Darüber hinaus aber sollen die dort festgelegten Maßnahmen die Überwachung aller ermöglichen, die in irgendeiner Form von der gesellschaftlichen Norm abweichen, die Möglichkeit zum Widerstand soll so weit es geht unterbunden werden. Das Wesentliche des Innere-Sicherheits-Diskurses ist jedoch, dass er von breiten Schichten der Bevölkerung getragen und damit die Durchsetzung der Norm garantiert wird: Wer meint, nichts zu verbergen zu haben, braucht auch die Kontrolle nicht zu fürchten.

"Get up, stand up. Stand up for your rights"
[Bob Marley]

Grund genug dagegen zu sein, gibt es allemal! Eben drum stellt sich die Frage, warum die herr-

schende ökonomische und politische Ordnung auf einem breiten Konsens ruhen kann. Die vermeintliche Alternativlosigkeit zum Bestehenden ist so weit verinnerlicht, dass Widerstand gegen die Verhältnisse nicht nur sinnlos, sondern gar undenkbar erscheint. Die Existenz des kapitalistischen Systems wird mit seiner gesellschaftlichen Ausformung als quasi natürlich angenommen. So findet eine der zentralen Forderungen am 1. Mai stets in der Parole "Arbeit für alle" ihren Ausdruck, weil ein Leben ohne den Zwang, seine Arbeitskraft auch noch zu den miesesten Bedingungen verkaufen zu müssen, nur schwer vorstellbar ist.

Solange man innerhalb dieses Systems, das beständig mehr und mehr Elend produziert, wenigstens noch zu denen gehört, die ökonomisch verwertbar sind, wird darum gekämpft, diese Position zu halten. Da der Spielraum hierfür jedoch immer enger wird, ist Anpassung an die kontinuierlich sich verschlechternden Gegebenheiten das Gebot der Stunde. Die Identifikation mit 'dem Standort', der sich gegen andere durchsetzen muss, mit 'den Deutschen', die sich gegen die 'Wirtschaftsflüchtlinge' behaupten müssen, mit den 'Fleißigen', denen die Schmarotzer auf der Tasche liegen, ist ein Reflex, der davor bewahrt, sich die grundsätzliche Frage nach der Funktionsweise des bestehenden Systems und der eigenen Rolle stellen zu müssen.

"Ich hab Flugzeuge in meinem Bauch"

[Herbert Grönemeyer]

- Kapitalismuskritik verkehrt

Dennoch wäre es falsch zu behaupten, dass sich keinerlei Widerstand formiert. Jedoch arbeitet sich dieser oftmals allein an Symptomen ab, ohne nach der Wurzel des Übels zu suchen. Der sinnvolle Protest gegen die Erhebung von Studiengebühren greift beispielsweise zu kurz, wenn er sich mit einem Teilerfolg zufrieden gibt, der an dem grundsätzlichen Problem, dass Bildung zur Ware wird, nichts ändern will. Auch wenn im größeren Rahmen die ökonomischen Verhältnisse im Weltmaßstab thematisiert werden, bewegt sich Kapitalismuskritik häufig nur an der Oberfläche. Die Auswirkungen des 'entfesselten globalen Kapitalismus' durch Tobinsteuern und Rückbesinnung auf die Errungenschaften des Wohlfahrtsstaats der siebziger Jahre bändigen zu wollen, geht auf die irrgreife Annahme zurück, so etwas wie ein gerechter Kapitalismus sei möglich. Den vorhande-

nen Reichtum durch Umverteilung gerechter verteilen zu wollen, blendet all jene Barbarei aus, die für sein Zustandekommen notwendig ist. Der zum Teil positive Bezug auf den Nationalstaat, der den Einzelnen vor den Folgen der 'Globalisierung' beschützen soll, verkennt zudem, dass es historisch betrachtet die zentrale Funktion des bürgerlichen Nationalstaates war und ist, die politischen Voraussetzungen für die kapitalistische Produktion zu schaffen und die Instrumentarien zu ihrer Aufrechterhaltung bereitzustellen. Sich mit der Forderung um Abhilfe an den Staat und seine jeweiligen Repräsentanten zu wenden, ist der Versuch den Teufel mit dem Belzebub austreiben zu wollen.

"Hin und her und hin und her gerissen, zwischen Verstehen wollen und Handeln müssen"
[Blumfeld]

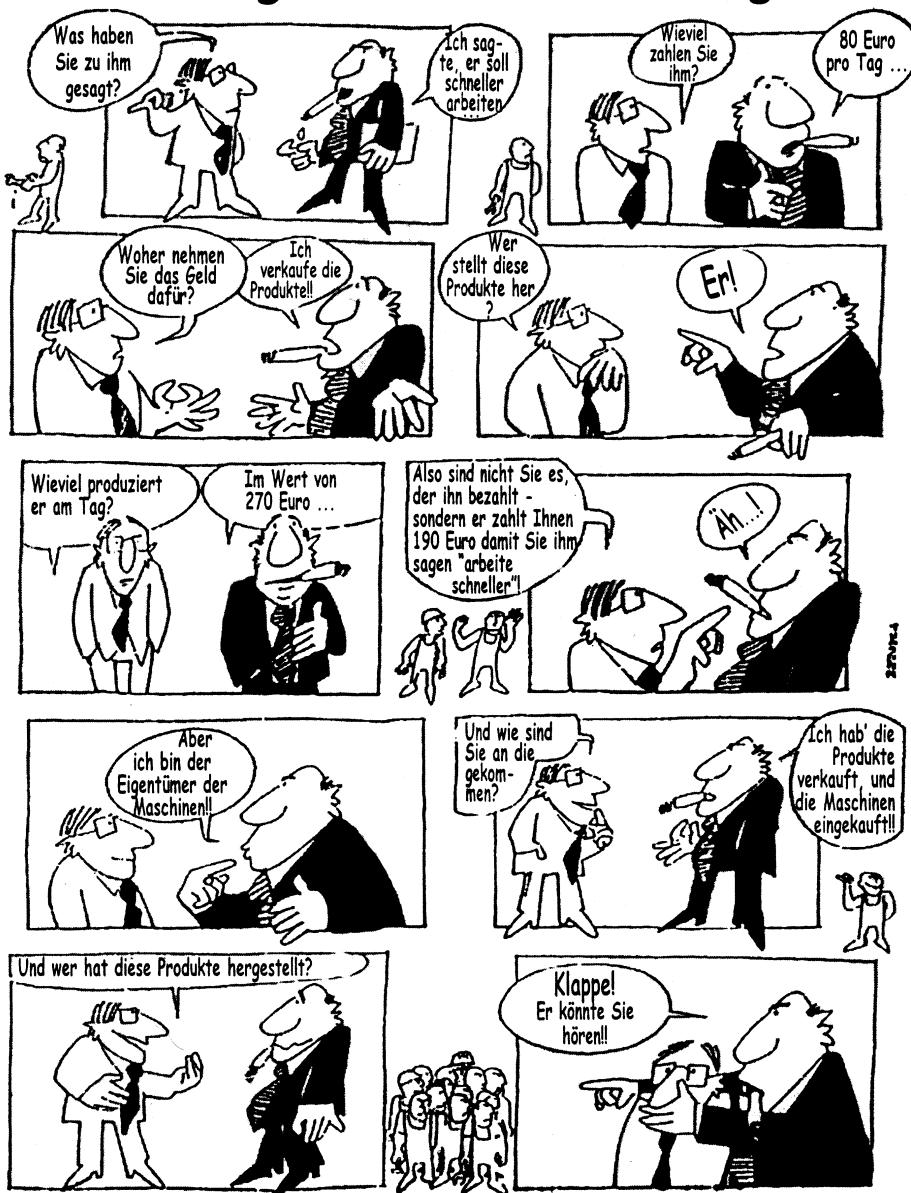
Es ist nach wie vor richtig, die Widerwärtigkeiten, die die bestehende Ordnung hervorbringt, konkret zu benennen und zu kritisieren. Dabei zu verharren macht jedoch keinen Sinn, birgt sogar im Zweifelsfalle die Gefahr, durch Vereinfachung komplexer Sachverhalte reaktionären und faschistischen Erklärungsmustern die Tür zu öffnen.

Punktsiege in einzelnen Bereichen zu erzielen, zum Beispiel eine Abschiebung zu blockieren oder gemeinsam den Rauswurf einer Kollegin zu verhindern ist gut und richtig. Die Abschaffung der kapitalistischen Gesellschaftsform bleibt aber nach wie vor die Voraussetzung für ein Leben jenseits der Verwertungslogik, des Profitdenkens und der Herrschaft des Menschen über den Menschen.

Deshalb: Den Widerstand organisieren! Kapitalismus abschaffen!

www.antifakok.de
www.fau.org

Wie wichtig sind die "Arbeitgeber"?



22.7.04

FAU★IAA

die anarcho-syndikalistische Gewerkschaft
www.fau.org

Biotop Über die Freiburger Linke und den Häuserverkauf

Ein Text der Freundinnen und Freunde besserer Zeiten.

„Reichsadler“ wird die Kneipe von ihren Gästen nie genannt, man verabredet sich lieber für den „Geier“. Der Geier in der Belfortstraße im Stadtteil Grün ist eine der großen alten Szenekneipen in Freiburg. Und wenn die Tische gefüllt sind, dann sitzen hier neben Überbleibseln von 1968 die alten KämpferInnen aus den glorreichen Tagen der Hausbesetzungszeit. Freiburg war neben Berlin und Zürich eine der Hauptstädte der mit der westdeutschen Sozialrevolte 1980/81 verbundenen militärtanten Hausbesetzerszene. In dieses Biotop bricht nun etwas ein, das man in Freiburg scheinbar lange Zeit in dieser Szene geschickt verdrängen konnte: die gemeinhin zur „sozialen Frage“ verniedlichte Klassenfrage. In der sehr studentisch und kaum proletarisch geprägten Stadt tritt sie in Form der geplanten Privatisierung des städtischen Wohnraums auf und versetzt die betroffenen MieterInnen in Schrecken. Auch Freiburg liegt im Trend: es geht um die Privatisierung von allem und jedem als Allheilmittel der „Middleclasspropheten“ (Karl Marx). Begleitet wird diese Politik von einer beispiellosen Angst-Kampagne, die in Freiburg von den neoliberalen Grünen um OB Salomon angeführt wird. Das grüne Nein zum kommunalen Erhalt der Häuser wird demagogisch mit der Aufforderung, die sozialen Netze zu erhalten und die Schulen zu sanieren, verknüpft. Eine Begründung liegt nicht vor. Man hat es zu glauben, wie auch allein der höhere Preis von in Freiburg gern gekauften Bio-Produkten für ökologische Qualität zu bürgen scheint.

Die Zyniker der Macht wie Salomon wissen, warum und für wen sie diese Politik machen, andere treuerherzige Grüne glauben die Argumente ihrer Partei. Der ein oder andere meint in einer typischen 80er-Jahre-Panik tatsächlich, man müsse nun handeln, Befreiungsschläge proben, den Haushalt sanieren und könne erst dann die Schulen sanieren. Wie eine Monstranz trägt man den Fetisch „Haushalt“ vor sich her. Im Kern haben sich die Freiburger Grünen dazu entschieden, das ihrige zur Standort-Konkurrenz und der kapitalistischen Modernisierung der Städte beizutragen. In dieser Realpolitik sind die Grünen unter

Oberstreber Salomon gut. Sie sind schick, sie haben Repräsentation gelernt. Auch das Quentchen Arroganz ist gut justiert und soll Staatsmännigkeit signalisieren. Es kann einem schon den Atem verschlagen, wie diese Zyniker der Macht und die Karrieristen von den Grünen eigene Klientelpolitik betreiben und schulterzuckend eine Politik durchziehen, die ein „abgehängtes Prekarat“, wie es so schön heißt, erst hervorbringt. Die Sprachlosigkeit angesichts der grünen Arroganz setzt sich in ungeschickten Symboliken der Anti-Privatisierungs-Proteste fort. Ausgerechnet zur Heuschrecke musste man greifen, eine Metapher, die der Sozialdemokrat Müntefering benutzte, um eine heuchlerische „Antikapitalismus-Kampagne.. zu lancieren, die mit einer Kampagne sehr viel, mit Antikapitalismus dagegen nichts zu tun hatte. Es ist kein Zufall, dass der „Antikapitalist“ Müntefering angesichts der Unterschichten-Debatte keine Klassen kennen mag, nur Individuen, die dem Zugriff von schlimmen amerikanischen Heuschrecken ausgeliefert sind. Was war die sozialdemokratische Heuschreckendebatte anderes als Ablenkung beispielsweise von der rot-grünen Steuerreform, mit der erstmals die mit dem Verkauf von Unternehmensbeteiligungen erzielten Gewinne steuerfrei gestellt werden konnten? Die Einladung zu einem rendite- und aktiönsorientierten Kapitalismus hat Rot-Grün selbst ausgestellt, ein wenig Antiamerikanismus kommt da immer gut.

Das wissen im Grunde auch diejenigen, die leider viel zu selten auf die Straße gehen und für die es ganze Heerscharen von Sprechern und Repräsentanten gibt. Die MieterInnen sind einem Phänomen ausgesetzt, dass vielen der mittlerweile grünwählenden Ex-68er und 79er in Freiburg bekannt sein könnte: Angst im Kapitalismus. „Angst im Kapitalismus“ war einmal der Titel eines nicht ganz unintelligenten Buches über die begründete Angst in der kapitalistischen Warenausellschaft. Es wurde in Freiburg von nicht wenigen gelesen und wanderte interessanterweise genau in dem Moment auf die diversen Flohmärkte, in dem die BesitzerInnen des Buches ihr Erbe antraten und mit Hausbau beschäftigt waren. Fortan sollten sie die Angst von unterprivilegierten MieterInnen im Kapitalismus nicht mehr verstehen. Schließlich hatte man mit den eigenen

Nöten zu kämpfen und die hießen nicht mehr Kapitalismus (oder: wo krieg' ich die Miete diesen Monat her?), sondern kleinliche Nachbarschaftsstreits, die mit dem Erwerb von Eigentum so sicher kommen wie das Amen in der Kirche.

Die Hausbesetzerszene der 80er Jahre war agil und mehrfach gespalten, noch heute wird einem schwindelig angesichts der Fraktionierungen: „Militante“, „Reformisten“, „Verhandler“, „Vollautonome“... Die wirkliche Spaltung verläuft heute hingegen zwischen den Revolte-Verlierern und den -Gewinnern. Vor dem Wirt des „Geiers“, sind nach wie vor alle gleich, auch wenn der Geldbeutel mittlerweile recht unterschiedlich gefüllt ist. Bei einigen ist die damalige Militanz auf Marktradikalismus zusammengeschrumpft. Verachtung für die „Prolls“, in Weingarten hatten nicht wenige bereits in den bewegten flotten Zeiten. Einige der Gewinner haben sich der Initiative „Zukunft für Freiburg“ angeschlossen. Diese Initiative betrachtet sich als Lobbyverein für den Verkauf „Zukunft für mich, aber auch nur für mich und mein Milieu“, wäre die treffendere Bezeichnung für die Initiative gewesen. Wer nicht über den eigenen Künstler-Topf hinausblicken kann und voller Sorge um den finanziellen Tropf ist, an dem er hängt, sollte wenigstens nicht „Zukunft für alle“ blöken, wenn er für den Verkauf votiert.

Glücklicherweise, so könnte man meinen, ist Freiburg hochpolitisiert, besitzt radikale Intellektuellenzirkel, eine agile Szene rund um das autonome Kulturzentrum – da wird doch was passieren.... Weit gefehlt. Denn über das Soziale ist besonders in diesen Kreisen der Bannstrahl des Tabus gelegt. Auch in dem in den 90er Jahren breit erkämpften autonomen Kulturzentrum (KTS) ist dies der Fall. Zu viel Duldung der Nischenexistenz macht wohl nicht nur bequem und zahm, sondern anscheinend auch aggressiv gegen das falsche Objekt. Zu der Privatisierungspolitik der Stadt fällt der Szene nichts ein, dazu eine Menge zu der Heuschreckensymbolik der Bl „Wohnen ist Menschenrecht“. Wie der rechte Münchner Historiker Michael Wolffsohn behauptet man, mit dem Heuschreckenvergleich hetze man wie die Nazis gegen die Juden. Als der Hedge-Fonds-Manager Christopher Hohn in der FAZ in dieselbe Kerbe schlug und die IG Metall mit Antisemitismusvorwürfen überzog, konnte man noch von einer Interesse geleiteten Ideologie ausgehen. Denn schließlich war Hohn gerade dabei, mit seinem Hedge-Fonds TCI den damaligen Deutsche-Börse-Chef Werner Seifert aus dem Amt zu jagen. Antisemitismusvorwürfe als Ablenkungsmanöver.

Doch wovon lenkt die KTS ab, die wohl weniger in Hedge Fonds macht? Vielleicht schlicht von der Tatsache, dass dieser Szene die Schweinereien der Stadt – betrifft es

nicht sie selbst – am Arsch vorbei gehen. Und mehr noch: die unmittelbaren bread-and-butter-Themen sind den KTSlerInnen wohl schlicht egal.

Aber was machen die Marxisten in der Stadt, die es immerhin mal gab? Studieren sie die Abschnitte über Profit und Bodenrente im Kapital? Vergewissern sie sich im Kommunistischen Manifest, dass Kommunisten sich in den vor sich gehenden Bewegungen zu tummeln haben und darin immer die Eigentumsfrage stellen sollen? Erkennen sie mit Marx, dass der privatisierungswütige Neoliberalismus der bewusste Ausdruck der unbewussten Tendenz des Kapitals ist, alles dem Markt zu unterwerfen und der freien Konkurrenz, die „nur die freie Entwicklung auf einer bornierten Grundlage – der Grundlage der Herrschaft des Kapitals, ist?

Weit gefehlt. Denn zu Marx pflegt man in Freiburg ohnehin ein spezielles Verhältnis. So beispielsweise der Historiker Michael Berger, der sich zu den wenigen deutschen Marxkennern zählen darf. In der politischen Ökonomie der Verwertung kennt er sich aus, dass Marx eine „Kritik der politischen Ökonomie“ geschrieben hat, scheint vergessen zu sein. Die Erkenntnisse über Immobilien, Eigentum und Profitmacherei bezieht er eher übers Businessportal als über den ollen Marxe. So ist es auch nur zwangsläufig, dass sich der professorale Marxologe und Hausbesitzer mit aller Verve ins Zeug legt und der Pro-Verkaufs-Lobby „Zukunft für Freiburg“ vorsteht.

Die Zeiten werden härter. Die viel beschworene postmaterialistische Werteelite, die akademisch gebildete höhere Mittelschicht, verliert in der gefühlten Krise als erstes den Glauben an die Werte und als letztes ihren naturwüchsigen Egoismus. Sie will sich Ethik nur so lange noch leisten, wie sich zur Schau gestellte Moral als kulturelles Kapital verwerten lässt. Solidarität mit Anti-Heuschrecken-Protestierern, mit den allein erziehenden Müttern in den Stadtbauwohnungen, mit den kinderreichen Hartz-IV-Familien, die nicht zu den happy few gehören, lohnt sich nicht. In Freiburg – das ist besonders unangenehm hier – bilden die happy few eine lautstarke Minderheit mit Ausstrahlung. Wählt sie nach ihrem egoistischen Interesse, dann werden die städtischen Wohnungen verscherbelt. Bleiben die happy few am 12. November zu Hause, so nur deshalb, weil sie gegenüber den anderen, in diesem Fall den Stadtbau-MieterInnen, so indifferent sind, wie wir es im Kapitalismus alle zu sein haben, um voran zu kommen. Auch dann werden die Häuser verkauft und in absehbarer Zeit die Mieten steigen. Deshalb: „Ja“ zum Verbleib der Wohnungen in städtischer Hand. Verhinderung jeder weiteren Privatisierung!

KING JAMI *

FUNK-REGGAE-SKA

5. JAN.
KTS

